

# Ottendorfer Zeitung.

## Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf für die Spalte berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla

Nr. 130.

Sonntag, den 28. Oktober 1906.

5. Jahrgang.

Innerhalb der nächsten 14 Tage findet behufs einer gemeinsamen Übung der Freiwilligen Feuerwehren Ottendorf und Cunnersdorf eine

### Alarmierung

statt. Um eine Beunruhigung der hiesigen Einwohnerschaft und der der Nachbarorte zu vermeiden, wird dies hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Ottendorf-Moritzdorf und Cunnersdorf, am 26. Oktober 1906.

#### Die Gemeindevorstände.

#### Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 27. Oktober 1906.

Wegen des bereits begonnenen Konfirmandenunterrichts werden Eltern oder Pfleger der Konfirmanden darauf aufmerksam gemacht, daß beim Beginn des Vorbereitungsunterrichts die Taufbescheinigung oder eine mit der Taufbescheinigung verfehene standesamtliche Geburtsurkunde dem betreffenden Geistlichen einzubringen war. Für diejenigen Konfirmanden, die nicht im Besitze der Taufbescheinigung sind, ist diese seitens der Eltern oder Pfleger baldigst von der betreffenden Kirche zu erlösen. Ungetaufte Kinder werden zur Konfirmation nicht zugelassen.

Das Wiedersehen der Gräfin Montignolo mit ihren beiden ältesten Söhnen, den Kronprinzen Georg und dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Sachsen trug das Gepräge großer Herzlichkeit und alles ist durchaus günstig verlaufen. Die Gräfin hat sich ebenfalls mit Rücksicht auf die Kinder sehr zu beherrschen gewußt. Das Wiedersehen währte von vormittags 9 bis 11 Uhr, also zwei Stunden. Schon vor der festgesetzten Zeit schauten die Prinzen wiederholt ansehnlich zum Fenster hinaus, bis endlich Herdgeräusch den nahenden Wogen der Mutter veränderte. Die Gräfin hatte zu ihrem einfachen dunklen Kostüm Federhut und Permelinboa angelegt. Ihre Mutter, eine kleine, runde Dame folgte mit der Prinzessin Anna Monika Na. Das erste Wiedersehen war tiefgreifend, aber bald war eine frohe Stimmung hergestellt und viele, viele Fragen wurden gestellt und beantwortet. Mit der Familie des sächsischen Gesandten Freiherrn von Briesen vereinigte man sich zum gemeinsamen Frühstück. Die Zeit des Zusammenseins wurde bis zum letzten Augenblicke ausgenutzt. Dann erfolgte der Abschied kurz und sanft. Darauf kehrte die Gräfin in ihr Hotel zurück. Als sie, begleitet vom Gesandten, in der Haustür erschien, wehten ihr Frauen mit dem Taschentüchern entgegen, und Männer schwenkten die Hüte wobei „Hoch!“ gerufen wurde. Die Gräfin lächelte und dankte, ihre Mutter drückte glücklich in Tränen aus. Unmittelbar nach der Abfahrt der Mutter kamen die Prinzen mit verwirnten Augen herunter und sahen nach dem Bahnhofe, um die Reise nach dem Süden zu ihrem Vater und zur Hochzeit ihres Onkels fortzusetzen. Sie machten einen Umweg, um am Hotel der Mutter vorbeizukommen, und sahen hinauf, ohne indessen die Mutter zu erblicken, die vor ihrem Vorbeikommen wohl keine Kenntnis hatte.

Der Elbdecker hat im Vergleich mit der gleichen Periode des Vorjahres allerdings abgenommen, doch ist dies nicht so sehr eine Folge des Ausstandes, sondern auf den ganz bedeutenden Waggonmangel zurückzuführen, der sich nach in keinem Herbst so stark fühlbar machte, wie gerade h.uer. Am Mittwoch verfuhr beispielsweise die Aufsig-Depliger Eisenbahn nicht einmal über 100 freie Waggons, und Kohlenwerke, die in normalen Zeiten weit über 100 Waggons im Tage fördern, mußten sich mit der Befristung von 5 (!) Waggons begnügen. Dagegen ist bisher noch immer der Mangel an Raum eingetreten und der Zugang der Fahrzeuge ist bisher ganz normal, der den Anforderungen jederzeit zu

entsprechen in der Lage ist. Die Wirkung des Schifferstreiks macht sich in Berlin in schwerer Weise auf den Betrieb hiesiger industrieller Etablissements geltend, die ihre Rohmaterialien auf dem Wasserwege beziehen. Die größeren Transportgesellschaften, deren Schiffe auf Elbe, Havel und Spree fahren, nehmen seit vier Tagen keine Güter mehr an. Sie sind aber auch nicht in der Lage, ihre Schiffe zu entladen. Diese müssen mit der vollen Ladung unter Bewachung vorläufig liegen bleiben. So liegen viele Schiffe mit Kohlen- und Holzladungen, Baumaterialien, mit Eisen, Draht, Kupfer, Schienen, Wellblech auf der Spree und der Havel.

Funkentelegraphie ohne Funken. Die drahtlose Telegraphie wird von den deutschen Behörden, der Post sowohl als dem Heer, als Funkentelegraphie bezeichnet. Man hat daraus die Worte Funter, Funkenstation, Funkenpruch usw. gebildet. Dieser Sprechbildung scheint ein eigentümliches Geschick beschieden zu sein. Sie wird in absehbarer Zeit gar nicht mehr zutreffen. Die Erfindung der Verwendung von ungedämpften Wellen bei der drahtlosen Telegraphie wird nach der Ansicht der Fachleute dazu führen, daß man von der Verwendung von Funken ganz absteht. Die Funkentelegraphie wird also eine Telegraphie ohne Funken werden. Es ist auch nicht einzusehen, warum die gangbare und zutreffende Bezeichnung drahtlose Telegraphie nicht von den Behörden gebraucht werden soll. Wie die Funkentelegraphie ist das Wort zur Hälfte deutsch. In allen Kulturstaaten wird die drahtlose Telegraphie als solche bezeichnet. Sie ist auch die einfachste und anschaulichste Bezeichnung. Das ist eben das Neue und Verblüffende an der Erfindung, daß die Stationen ohne Leitung, ohne verbindenden Draht miteinander sprechen können. Daß bei der Herstellung drahtloser Stationen auch Drähte zur Verwendung kommen, ist ganz nebensächlich. Die Sprache benutzt bei der Namensgebung das am meisten in die Augen fallende Merkmal. Man denke z. B. nur an zahlreiche deutsche Vornamen. Es handelt sich durchaus nicht darum, eine Art von philosophischer Wesensbestimmung zu geben, wie das den Behörden vorgeschwebt zu haben scheint. Das Wort drahtlos läßt zudem eine Reihe von Sophismen als Abfektio oder Abductio zu.

Ueber die Beförderung der Unteroffiziere im Frieden sind neue Bestimmungen in Kraft getreten, die die soziale und wirtschaftliche Lage der Unteroffiziere wesentlich verbessern. Unter Gewährung der höheren Gehälter dürfen nach 5 1/2-jähriger Dienstzeit in etatsmäßigen Stellen befindliche Unteroffiziere zu Sergeanten befördert werden. Nach 9-jähriger Dienstzeit dürfen in etatsmäßigen Stellen befindliche Sergeanten zu Vizelfeldwebeln oder Vizewachmeistern ernannt werden. Von den in der Kompanie mit der Waffe dienenden Sergeanten darf jedoch nur je einer zum Vizelfeldwebel oder Vizewachmeister befördert werden. Den Sergeanten, die infolge dieser Beschränkung von der Beförderung ausgeschlossen bleiben, dürfen die höheren Gehälter gewährt werden. Ohne Gewährung der höheren Gehälter dürfen nach neunmonatiger Dienstzeit Einjährig-Freiwillige Gefreite, die sich besonders auszeichnen, zu überzähligen Unteroffizieren ernannt werden.

Dresden. Föblich verunglückt ist am Freitag vormittag in der Anton Reichel'schen Wiedwarenfabrik in Dresden Klauen der 19-jährige Klempner Maudsch. Er kam beim Bugen einer in Betrieb befindlichen Schnellpresse ins Getriebe, als er im Begriffe stand, den Kuppelapparat aus der Presse zu entfernen. Der Kopf wurde ihm völlig zerquetscht.

Ein Lastfahrer, der mit seinem Geschirr Steine nach dem Rathausneubau brachte, wurde am Freitag früh von seinem Wagen an eine Wand gedrückt. Dabei wurde ihm der Brustkorb zerquetscht. Der Tod trat sofort ein.

Am 20. d. M. ist hier in der Person des 27-jährigen Reiners Max Emil Wehder aus Rottmorsdorf ein äußerst gefährlicher Fahrraddieb ermittelt und festgenommen worden. Bis jetzt sind ihm 10 Fälle nachgewiesen worden. Er ist auch geschädigt. Räder erlangt er aber wenigstens dazu den Versuch gemacht zu haben. In seinem Besitze wurden außerdem 5 unechte Ringe vorgefunden, die er zu Verschleiszwegen gekauft haben will. Man glaubt jedoch, daß er derartige Ringe als echte verkauft und somit auch Betrügereien verübt hat.

Deuben. Im angetrunkenen Zustande bedrohte am Mittwoch der Fabrikarbeiter Nische seine Gattin mit Todtschlag, worauf sich diese aus der Wohnung entfernte. In der Nacht zum Donnerstag hat Nische dann seinen Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

Pulsnitz. Mittwoch vormittag brach in dem an der Ecke des Obermarktes gelegenen Wohnhause des Herrn Liebscher ein Schandfeuer infolge Essendefekts aus. Das Grundstück ist vollständig niedergebrennt. Durch Einsturz einer Giebelwand kamen drei Feuerwehrleute zu Schaden. Ein Riemermeister Urban erlitt einen Armbruch und zwei Rippenbrüche. Kupfermeister Hofmann erlitt einen Schlüsselbein- und Kniegelenksbruch; ebenfalls schwer verletzt wurde der Blücherer Wilhelm. Der Besitzer des Grundstücks der verichert hat, wor während des Brandes nicht anwesend.

Ramenz. Der Wörder Schilling wurde am Freitag früh von zwei Beamten der Dresdener Staatsanwaltschaft aus Ramenz abgeholt und mit dem Zuge 8 Uhr 43 Minuten nach Dresden gebracht, wo er in das Untersuchungsgefängnis des kgl. Landgerichts eingeliefert wurde.

Flauenischen Grund. Im Carolaschachte wurden die Bergleute Burgstein aus Niederhäßlich und Köhler aus Deuben durch niedergehende Kohlen derart schwer getroffen, daß der erstere sofort tot war, der letztere gefährliche Verletzungen am Kopf davontrug.

Strehla. Havarie erlitt der mit Ziegeln beladene Kahn des Schiffseigners Herrn Krippel aus Coswig (Anhalt), welcher einen ihm entgegenkommenden Kahn ausweichen wollte und dabei auf den Deger bei Kreinitz geriet und festsaß. Nach Ableichterung von 1000 Zentnern konnte der Kahn wieder flott gemacht werden und seine Fahrt fortsetzen.

Lommach. Ein seltsames Jagdglück widerfuhr dieser Tage einem Autobesitzer in Pöhlitz bei Lommach. Er hatte ein Fledermaus aufgestellt, und als er am frühen Morgen nachsah, hatte sich ein prächtiger ausgewachsener Fledermaus gefangen. Das Fledermaus wieder aufgestellt und zu Mittag hatte sich ein kräftiger entwickelt. — Junge im Alter von 5-6 Jahren derart gefangen, daß er nicht ohne Hilfe freikommen konnte. Das verhängnisvolle Fingerring war aber mit diesen Opfer noch nicht zufrieden, sondern fing am Abend noch eine starke Ziege. Mehr kann man von einer guten Falle nicht verlangen.

Beim Rangieren ist in Lommach die Weichenwärterin Lüder verunglückt. Er hat sich beim Ankuppeln eines Gepäckwagens an die Lokomotive erhebliche Quetschungen zugezogen.

Reichenau. Durch unvorsichtiges Umgehen mit einer Schußwaffe ist hier der 15-jährige Spielwarenmeister Alfred Schubert verunglückt. Der junge Mensch hatte, während er sich in der Wohnung bei seinen Eltern aufhielt, eine geladene Robert-Pistole in der Hosentasche. Durch irgend eine Bewegung entlock sich die Pistole und die Kugel drang dem jungen Menschen in den Unterleib. Die Verletzung ist ernstlicher Natur; Schubert wurde alsbald in eine Jltauer Klinik gebracht.

Freiberg. In einem Abort der Kaserne des hiesigen 1. Jäger-Bataillons Nr. 12 wurde der Rekrut Gräber von der zweiten Kompanie erhängt aufgefunden. Der Grund zu der Tat ist bisher unbekannt geblieben. Gräber stammte aus Jüdenheim bei Zwidaun und war von Beruf Bergarbeiter.

Hohenstein-Ernstthal. Der nach Unterschlagung von 6000 Mark flüchtig gewordene Buchhalter Beckmann vom Lungwitzer Elektrizitätswerk befindet sich nach einer hierher gelangten brieflichen Nachricht seit einiger Zeit in New-York.

Grimma. Von dem früh einhalb 5 Uhr von Engsdorf nach Döbeln—Dresden verkehrenden Güterzuge hat sich am Donnerstag zwischen Großsteinberg und hier ein aus der Nervenheilanstalt Erdmannshain entwischene Lehrer überfahren lassen. Der Unglückliche war sofort tot.

Aus dem Vogtlande. Großen Schaden erleiden heuer die vogtländischen Obstgärten durch die starke Zunahme der Stäbhornchen. Die flinken Tierchen wagen sich selbst am hellen Tage in die in der Nähe des Waldes gelegenen Obstgärten, sowie auf die an den Land- und Staatsstraßen stehenden Apfel- und Birnenbäumen, kriechen die Früchte durch und fressen die Kerne heraus, während sie das übrige zu Boden fallen lassen. Man kann sich der gefährlichen Tiere nur dadurch erwehren, daß man auf sie schließt. Auch die Reben pfländern die Früchte der an den Straßen stehenden Obstbäume.

#### Der Räuberhauptmann von Köpenick verhaftet!

Der Räuber der Köpenicker Stadtkasse, der am Freitag morgen verhaftet wurde, ist ein in Tilsit geborener 57 Jahre alter Schuhmacher Wilhelm Voigt. Er ist dreimal wegen Diebstahls mit Gefängnis und einmal wegen schwerer Urkundenfälschung mit 7 Jahren Zuchthaus und zuletzt wegen Einbruchs in die Gerichtskasse zu Wöngrowitz vom Schwurgericht in Oneshen mit 15 Jahren Zuchthaus bestraft worden. Am 1. Februar d. J. wurde er aus der Strafanstalt entlassen und unter Polizeiaufsicht gestellt. Er hielt sich zuletzt in Wiemar auf und kam von dort im Juli nach Berlin. Zunächst wohnte er in Rixdorf bei seiner dort wohnenden Schwester und Braut und zog dann nach der Langen Straße in Berlin, wo er am Freitag früh von zwei Berliner, einem Magdeburger und einem hannoverschen Polizeikommissar, die sich gegenwärtig in Berlin befinden, verhaftet wurde. Er hatte in der Langenstraße unangemeldet bei einem Zeitungshändler gewohnt. Hier wurde Voigt von Polizeibeamten beim Frühstück angetroffen. Man fand bei ihm noch zwei Tausendmarkscheine und den eingetiffenen 50-Markschein vor. Es ist festgesetzt worden, daß Voigt niemals Soldat gewesen ist. Voigt erklärte beim Verhör, nach seinen Grundfragen bräute er es nicht übers Herz, einer Privatperson auch nur einen Pfennig wegzunehmen. Das eine große Sache mit Soldaten am leichtesten zu machen sei. daran habe er nie gewweifelt. Mit einer Uniform ausgerüstet und auf eine militärische Nacht gestiftet mache er alles, auch noch mit ganz anderen Leuten als dem Bürgermeister und den Kassentendanten von Köpenick.